**Besondere Problemlagen**

**Themen:**

* 1. Bindung (1-2 Einheiten)
* Trennung/Scheidung (1-2 Übungen) [Rollenspiel] (6-8 Einheiten)
  + Auswirkungen 🡪 Langfristige und unmittelbare
  + Hochstrittige Eltern
  + Patchwork Familie
  + Pflege und Adoption
  + Wie rede ich mit Kindern
* Märchenarbeit (1-2 Einheiten)
* Hospiz (1 Einheit)
* Rechtsextremismus (2-3 Einheiten)
* Sexuellen Missbrauch (3-4 Einheiten)

16.10.2019

**Trennung und Scheidung**

* 36% der Ehen scheitern in den nächsten 25 Jahren
* Die meisten leben davor schon ein Jahr getrennt.
* Trennung und Scheidung aktivieren das Bindungssystem
  + Erkundungsverhalten wird gehindert
  + Eltern haben Schwierigkeiten auf die Bedürfnisse ihrer Kinder zu reagieren. Da sie mit sich selbst zu tun haben.
* Bei Kinder und Jugendlichen schlägt dies häufig im schulischen Bereich nieder. Da sie mit der Anpassung beschäftigt sind.
  + Auswirkungen sind stärker, wenn die Eltern keine Akademiker sind.
  + Akademikereltern versuchen dennoch ihre Kinder im schulischen Kontext zu schützen. 🡪 Milieu wichtig.
* Bearbeitung der Entwicklungsaufgaben:
  + Individuelle Leistungsfähigkeit,
  + Soziokulturelle Normen
  + Individuellen Zielsetzungen
    - Diese drei Entwicklungsaufgaben gelten universell
    - Je nach dem wie hoch das Konfliktniveau ist, können Beeinträchtigungen in allen drei Bereichen vorhanden sein.
    - Kritische Lebensereignisse beeinflussen gravierend die Lebensverhältnisse
* Für die Kinder ist es nicht vorhersehbar, dass Eltern sich scheiden lassen (Sicht der Kinder).
* Ebenso ist es für die Kinder nicht kontrollierbar, sie versuchen es zwar aber es gelingt nicht.
* Reaktion von Kindern: Keine Psychische Störungen oder Verhaltensauffälligkeiten sondern Strategien zur Bewältigung der Situation.
  + Dies muss Eltern erklärt werden. Das es keine „Störungen“ sind sondern Strategien zur Bewältigung der Situation.
  + Wie die Kinder dies bewältigen hängt von den Ressourcen, Entwicklungsstand, die bereits gemachten Erfahrungen und die Persönlichkeit.
* Aufgabe der SA: Unterstützung der Kinder diese Situation zu bewältigen. Eltern können dies in dieser Situation nicht, da Eltern mit sich selbst beschäftigt sind.
* Jüngere Kinder im Alter bis 8 Jahren haben Schwierigkeiten die Trennung und Scheidung unabhängig ihrer eigenen Person zu bewerten. Sie versuchen sich zu „bessern“ damit die Scheidung verhindert wird. Kinder können dies als Strafe bewerten, dass Sie der Grund dafür sind. Dies kann zu einer Enttäuschung führen, da sie sich ja angestrengt haben damit es besser wird.
  + Hilfe: Ressourcenarbeit, Aufklärung mit den Eltern und mit den Kindern ihre Ress. Zu stärken.
  + Umgangs und Sorgerecht erarbeiten (gemeinsam mit Kinder (je nach Entwicklungsstand und Alter)). Besonders Ältere Kinder haben oft gute Vorschläge.

**Umgangsmodelle**

* Alleinige elterliche Sorge und gemeinsame elterliche Sorge.
  + Position des SA wichtig. Welche findet man selbst gut. Eigenes verhalten wird an getriggert. Wie stehe ich selbst zu den oben genannten Varianten. Prüfen was ist meine Haltung zu dem Thema.
* Alleinige elterliche Sorge:
  + Einer kann entscheiden (meist schnell) +
  + Manche Entscheidungen sind nicht gut durchdacht –
  + Eine Partei entscheidet nicht und zahlt nur noch –
  + Machtmissbrauch –
    - Kinder verlieren meist ein Elternteil, ein Elternteil manipuliert das Kind und spielt es gegenüber dem anderen Partner aus.
* Gemeinsame elterliche Sorge:
  + Beide Ansprechpartner (Müssen sich einigen) +
  + Eltern sich weiter vorhanden und an der Entscheidung vorhanden +
  + Entscheidungen können dauern (Konflikte, Diskussionen) –
* Modelle:
  + Residenzmodel (Kind lebt bei einem)
    - Verbreiteste Form
  + Paritätische Wechselmodell
    - Beinhaltet das z.B. die selbe Schule besucht werden kann
    - Eltern wohnen nicht zu weit auseinander.
    - Beide Eltern nehmen an der Entwicklung des Kindes teil.
    - In Alltäglichen Fragen sind beide beteiligt (ansonsten nur bei dem das Kind lebt)
    - Klassische Variante 1 Woche Kind bei Vater, eine Woche bei Mutter
    - Sollte als klassisches Modell gefestigt werden.
    - Für die Zukunft wird dies wichtiger
    - Umfrage vom Allensbachinstitut, dort wurde deutlich das 51% der Eltern eine gleiche Beteiligung geben soll.
    - Finanzen, der Unterhalt müsste vom Vater/Partner soweit heruntergerechnet werden wie sich der Partner beteiligt.
  + Nestmodell
    - Kinder bleiben im Nest (Haus) und die Eltern wechseln.
* Setting zur Beratung
  + Runden Tisch (oder Eckig) in einem separaten Raum
  + Spielzeug für Kinder oder Spielecke sollte vorhanden sein.
  + Beratung in welcher die Kinder dabei sind und dabei bleiben. (Sind Kinder nicht dabei, können diese das Gefühl haben nicht wichtig zu sein und verpassen etwas).
  + Wichtig: Das was die Kinder zuhause haben, ist 100 mal schärfer als im Raum des Jugendamtes. Deswegen können diese die Beratung gut aushalten.
  + Keine Störungen
  + Süßigkeiten/Snacks und Getränke
  + Zwei Berater, so können sich die Eltern orientieren und haben ggf. einen „eigenen“ Berater. Männlicher und Weiblicher Berater wären optimal.
  + Wer beginnt das Gespräch, wer hat die Kinder im Blick und wer die Erwachsenen.
    - Wenn das Kind in die Spielecke geht, begleitet der Berater das Kind.
    - Spielecke beobachten und ggf. wieder Zuwendung an die Kinder.
    - Das was die Kinder in der Spielecke machen, sollte wieder zurück in die Beratung gebracht werden (Bsp.: gemalte Bilder, Spielvarianten etc.)
    - Fragen direkt in der großen Runde am Tisch.
    - Das Kind das beispielsweise ein Bilde gemalt hat, erklären was es da gemalt hat.
  + Erstes Ziel ist die Dynamik der Familie erfassen, für die Kinder da sein. Die Familie kennenzulernen. Die Kinder ernst nehmen und zuhören.
  + Eltern stets in ihre Verantwortung zurückzubringen. Eltern möchten die Verantwortung abgeben.
  + Das kleinste Kinde kann am wenigsten warten, deswegen mit diesen beginnen. (Erst die kleinsten begrüßen und dann die Erwachsenen)
    - Fragen ob Sie wissen warum sie hier sind (häufig kommt hier ein „nein“)
    - Eltern geben in diesen Situationen die Verantwortung ab. An dieser Stelle gibt man die Verantwortung an die Eltern zurück „Herr und Frau Müller, erklären Sie bitte ihren Kindern um was es geht“.
    - Ab jetzt kann der Berater moderieren. Das Gespräch zwischen Eltern und Kindern. Abholen wie es den Kindern geht.
    - Hausaufgaben für die Eltern aufgeben. Kinderwünsche ernst nehmen und an die Eltern in Form von Hausaufgaben mitgeben.
      * Kinder lernen, wenn ich mit dem SA rede, werde ich ernst genommen und bestimmte Dinge Wirklichkeit werden.
    - Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung abholen.
  + Mind. 2 Termine mit den Kindern alleine, und jeweils mit ein Termin mit den Eltern allein = Summe 5
    - Praxis häufig anders.
  + Wie rede ich mit Kindern?
    - Fremdwörter vermeiden
    - Kurze Sätze
    - Eindeutige Sätze und ohne Komma
    - Sprache welche das Kind verstehen kann.
    - Keine Baby Sprach, sondern altersgerecht.
    - Offene Fragen stellen
      * Alltagsfragen stellen
        + Wer bringt dich ins Bett
        + Wer bringt dich in den Kindergarten
        + Wer spielt mit dir.
        + Usw.
      * Wie geht es dir, wenn deine Eltern miteinander streiten?
      * Bei verschlossenen Kindern, Ja/nein Fragen stellen.
      * Keine Gefühle vorgeben.
      * Nicht schwindeln.

**Resilienzbedingungen**

* Trennung und Scheidung stellen kritische Lebensereignisse für Eltern als auch für die Kinder dar
* Sozialarbeiter wichtig: Er vermittelt, dass es kein Weltuntergang ist sondern dass sich auch Chancen daraus ergeben, die wir mitgeben.
* Familien, die wir ohnehin schon belgeiten haben noch andere kritische Lebensereignisse: Tod/ Krankheit Elternteil, Krankenhausaufenthalt, Heirat, Schwangerschaft, Geburt Geschwister, Schulwechsel, Vergewaltigung/Missbrauch 🡪 nicht nur ein Ereignis, Kombination aus mehreren schwierigen Ereignissen macht, dass es schwerer wird, diese zu bewältigen
* Studie zeigt: treten gleichzeitig mehr Faktoren auf, hat Person ein 10fach höheres Risiko, diese schlecht zu bewältigen und es fällt ihr schwer, neue Problemlagen dazu zu entwickeln 🡪 Wichtig, die Resilienz eines Kindes zu erhöhen
* **Sozialarbeiter**: wird vom Kind als eine Person wahrgenommen, die Wünsche und Sorgen anhört und für das Kind da ist, etwas unternimmt.

Zusätzlich soll Sozialarbeiter Kinder ab 7-8 Jahre in Trennungs-/Scheidungsgruppen vermitteln. Dort sind die Kinder nicht alleine, es wird dort mit den Gefühlen der Kinder gearbeitet und sie lernen, damit umzugehen (dieser Bereich kommt sonst zu kurz), lernen, Wünsche an Eltern zu transportieren 🡪 Resilienz erhöhen, Vulnerabilität schwächen

* **Protektive Faktoren:** hohe Intelligenz, großer Wortschatz, beenden der Schule, leistungsorientiertes Arbeiten in der Schule, starkes Interesse der Eltern an Bildung für das Kind, Freunde, Aktivitäten in welche sie eingebunden sind
* Studie: Jugendliche, welche eine höhere Resilienz aufweisen, haben häufiger Kontakt zu anderem Elternteil bei Trennung
* Resiliente Kinder und Jugendliche suchen sich eher Hilfe bei Freunden und Familie, sprechen Probleme an, arbeiten gezielt an einer Problemlösung, beziehen Freunde mit ein, haben eine größere Frustrationsgrenze, sind ruhiger, aufgeschlossener, Kontaktbereiter
* **Erziehungsverhalten der Eltern** zu Resilienz ist Schichtspezifisch:

Unterschicht: Kinder sehen Kontrolle (Monotoring) als Schutzfaktor

Mittelschicht: Kinder sehen starke elterliche Kontrolle es als negative Auswirkung an

* Sozialarbeiter: Eltern immer wieder daraufhinweisen, sich den Kinder zuzuwenden, aufmerksam ihnen gegenüber sein, Interesse zeigen an Aktivitäten und Interessen, sehen, was sie beschäftigt
* Marie-Louise Conen: es gibt bestimmte Überzeugungen, die Resilienz fördern:

1. Es gibt Faktoren, die außerhalb eigener Kontrolle liegen, man muss sich klar sein, dass man nicht alles kontrollieren kann

2. Überzeugt von Selbstwirksamkeit

3. In einer Familie müssen Grenzen akzeptiert werden – die eigenen und die der anderen

4. niemand ist Allmächtig und niemand ist Ohnmächtig

**Umgang**

0 bis 6 Monate

Wichtigste Aufgabe für Kind: Aufbau einer sicheren Bindung – ob und wie dies gelingt, ist abhängig von der Reaktion der Eltern (Feinfühligkeit, schnell auf Bedürfnisse eingehen)

* Kinder haben einen kleinen Zeithorizont: deshalb ist es notwendig, dass eine Unterbrechung vom Kontakt (Vater des Kindes) nicht länger als 2 Tage stattfinden darf
* Ideal: häufige Kontakte, Unterbrechung nicht länger als 2 Tage, Betreuungsort beibehalten, sowie Ess-/Schlafgewohnheiten
* Sozialarbeiter muss bewusst sein, dass Wünsche der Eltern dabei divergieren – diese wollen sich so wenig wie möglich sehen. Sozialarbeiter muss wissen, wie er daraus eine win-win-Situation machen kann: häufigen Kontakt ermöglichen, wo Kind im Umfeld bleibt, schauen wie sensibel das Kind auf den Elternteil reagiert, der nicht oft da ist, Mutter kann z.B. in der Zeit, wo Kind bei Vater ist shoppen oder ins Kino gehen
* Je häufiger der Kontakt zum anderen Elternteil – desto länger kann der Kontakt sein (mehr Bindung da)
* Hat anderer Elternteil kein Interesse am Kind, muss dies auch akzeptiert werden, niemand kann Zwangsverpflichtet werden
* Optimal: Kind beide Partner erhalten – häufiger Kontakt zu beiden

6 bis 18 Monate

Kind zeigt Bindungspräferenzen: entwickelt stabile Beziehungen, Elternteil wird bevorzugt, bei dem das Kind sich am meisten beruhigt

* Stabilität und Regelmäßigkeit der Kontakte sichern
* Kontakt ist an die gute Qualität der Interaktion gebunden – wie sieht Bindungsqualität aus
* Besteht eine gute und sichere Bindung zum anderen Elternteil sind Übernachtungen möglich, raus aus Betreuungsort
* Ideal: 3 Kontakte pro Woche
* Eltern Angebote machen, dass Spannung rausgenommen wird und ihnen Erklären, dass Kontakt zu beiden Elternteilen für das Kind sehr wichtig sind, damit diese bereit sind, diesen Weg zu gehen

18 bis 36 Monate (bis 3. Lebensjahr)

Individuation gegeben – können sich als „Ich“ abgrenzen (davor Symbiose mit sich)

* Wenn gute Bindung besteht, ist es kein Problem, dass das Kind bei dem anderen Elternteil übernachtet
* Ab 36 Monate: Aufenthalt von 3 bis 4 Tagen möglich (Kurzurlaub)
* Voraussetzung: Gute Bindung (wenn Trennung zu dieser Zeit stattfindet und keine gute Bindung zu einem Elternteil besteht, kann auch eine Stufe zurückgegangen werden zu dem Zeitpunkt, wo eine gute Bindung aufgebaut wird)
* Anderer Zeithorizont: längere Abschnitte können toleriert werden (1Kontakt in der Woche weniger), zwischendurch mit andrem Elternteil telefonieren

3 bis 6 Jahre

* 1-tägige Kontakte und Besuchte mit Übernachtung, Wochenendbesuche, Ferienaufenthalte
* Schauen wie hoch das Konfliktniveau der Eltern ist (Wechselmodel funktioniert nur, wenn dieses Niveau niedrig ist)

6 bis 10 Jahre

Kinder erkennen die spezifische Problemlage – sie wissen nun, was „für immer“ bedeutet. Wissen, dass sich die Eltern für immer trennen. Dies trifft die Kinder sehr und ist mit Ängsten verbunden. Sie wissen, dass sie einen Elternteil für immer verlieren und haben nun Angst, dass dies mit dem anderen Elternteil auch passiert.

* Sozialarbeiter muss wissen, dass das Kind große Bereitschaft zeigt, sich dem Elternteil bei dem es lebt anzupassen mit dem Ziel der Stressreduktion bei diesem Elternteil. Sprich: In der Übergabesituation, die für den Elternteil belastend ist, bleibt Kind lieber bei diesem Elternteil, bei dem es lebt, damit dieser keinen Stress hat (lieber keinen Kontakt zum Vater, obwohl es die Kinder eigentlich gar nicht wollen) 🡪 rausbekommen, was das Kind wirklich will
* Dafür ist ein guter Zugang zum Kind wichtig: Erstgespräch: Durchdringen, was das Kind für Wünsche hat, Draht zu Kind aufbauen, Vertrauen gewinnen
* Telefonieren, spontane Kontakte in der Woche (Beim Sportverein besuchen, reiten zuschauen,…) – Beweis der Zuneigung, Wochenendtreffen
* Flexibilität wird wichtiger, da Kind eine Vielzahl von Freizeitaktivitäten hat (Tanzauftritt am Wochenende)
* Für Entlastung der Kinder sorgen durch Trennungs-/Scheidungsgruppen

10 bis 12 Jahre

Vorpubertät – moralische Entwicklung hat einen Sprung gemacht – Kind hat nun ein gutes Verständnis von Gerechtigkeit

* Unbedingt das Kind in Besprechung reinholen und anhören: macht gute Vorschläge, wie der Umgang gerecht gestaltet werden kann
* Dies hat großen Nutzen: Kinder werden gehört, ernst genommen und Sozialarbeiter wär auf manche Vorschläge gar nie gekommen
* Flexibilität – Peer Group kommt immer mehr zu tragen
* Es wird unproblematischer

12 bis 18 Jahre

Haben kein positives Modell, wie eine Partnerschaft funktionieren kann, zweifeln an sich selbst: 2 Varianten: 1. Kind schafft es nicht, sich von den Eltern abzulösen, ODER 2. Frühe Ablösung der Eltern: geraten früh in Partnerschaft hinein, welche auch scheitern, dies verstärkt den Konflikt zusätzlich

* Ablösungsprozess wird dadurch belastet
* Aushandlungsprozess direkt nach den Bedürfnissen der Jugendlichen und mit diesen zusammen aushandeln

**Ausschluss von Umgang**

**Kriterien:**

**1.** wenn Kind keinen Umgang möchte – unproblematischste Variante

**2**. wenn Schaden für das Kind überwiegt

- bei Paranoiden, Narzisstischen Verhaltensstörungen bei Eltern (erst wieder nach erfolgreicher Therapie)

- Missbrauch: wenn Kind Umgang will: Begleiteter Umgang (Ausschluss nur, wenn Voraussetzungen vorliegen)

**3.** Umgang mit dem nicht sorgeberechtigten Elternteil schadet dem sorgeberechtigten Elternteil (Mutter wird derartig aus der Fassung gebracht, wenn Kind Umgang mit dem Vater hat – dadurch massiv eingeschränkt ist (Mutter beeinträchtig, wenn Kind bei Vater übernachtet)) Gefahr, dass das Kind am Ende gar keinen mehr hat besteht Gefahr, dass das Kind am Ende gar keinen mehr hat besteht 🡪 Gutachten erforderlich (Dieses Kriterium kann missbraucht werden)

06.11.2019

Kein Positives Modell für die eigene Partnerschaft, welches zu Unsicherheiten beim eingehen von eigenen Partnerschaften. Nach einer Trennung und Scheidung kann es auch erst später zu folgen kommen. Eine Familie wurde in regelmäßigen Intervallen interviewt und die Entwicklung analysiert. Es wird davon ausgegangen, dass in der Familie alles gut ist (hat sich nicht bestätigt). 60 Familien wurden interviewt, der Fokus lag auf der Entwicklung der Kinder (Mittelschicht der USA).

Nach 5 Jahren:

* 1/3 der Kinder geht es gut. Eine sehr gute Beziehung zu ihren Eltern. Den Kindern ging es besser nach der Scheidung ihrer Eltern.
* Mehr als 1/3 (deutlich weniger als die Hälfte) ging es deutlich schlechter. Diese Kinder haben mit Lernschwierigkeiten, aggressiven Verhalten und Einschlafprobleme zu kämpfen.
  + Diese Kinder hegten nach 5 Jahren noch die Hoffnung, dass ihre Eltern wieder zusammen kommen.
  + Über 50% dieser Kinder haben Gewalt in der Ehe gesehen oder erlebt.
  + 10% der Kinder (vor allem die Älteren) waren erleichtert, dass ihre Eltern sich haben scheiden lassen. Diese Kinder haben die Gewalt erlebt.
  + 90% hatten keinen Ansprechpartner, 10 % schon.

Nach 10 Jahren:

* Jungen die zwischen 6 und 8 Jahre alt waren, während der Scheidung, leiden am meisten.
* Diese Jungen hatten des Öfteren das Gefühl abgeschoben zu werden. Grund könnte hier die die männl. Rolle sein (Vater auch männl).
* Während der Pubertät kommt der Gedanke, dass eine männl. Bezugsperson wichtig ist. Wollen in dieser Zeit häufig beim Vater leben. Die meisten kommen nach einem Jahr geknickt zu Mutter zurück.
* 2/3 geben an ein schlechtes Verhältnis zum Vater zu haben. Mehr als 1/3 der guten Mutter-Kind-Kontakte haben sich verschlechtert. Bei den guten Vater-Kind Beziehungen hat sich mehr als die Hälfte verschlechtert.
* 85% der High-School Absolventen gingen auf das Collage.

Nach 15 Jahren:

* Großteil ist volljährig. 40% der 19-23 jährigen waren wegen Beziehungsproblemen in Therapie.
* Generell wurde in diesem Zeitraum eine Vernachlässigung der Elterlichen Pflichten beobachtet. Kinder mussten die Rolle der Eltern übernehmen, dadurch resultierten Probleme für die eigene Entwicklung

Nach 25 Jahre:

* Einfluss der Scheidung nahm nicht ab und hat bei einzelnen zugenommen.
* Verzweifelte Suche nach Liebe die verbunden ist nach frühen Heiraten welche mit der eigenen Scheidung konfrontiert wurde.
* Fähigkeit zu Partnerschaftlichen Beziehungen ist eingeschränkt, wegen der Angst zu scheitern (Positives Modell fehlt)
* Einige entscheiden sich keine Partnerschaft zu leben, aus Angst dass es erneut passiert.
* Trennung- und Scheidungskinder vertrauen den neuen Partnern nicht. Die Angst den Partner zu verlieren oder verletzt zu werden ist permanent präsent.
* Ausbildungsunterstützung der Väter ist prägend für die Entwicklung der Kinder.
* Rache schlägt zurück, Kinder unterstützen ihre Eltern im Alter selten finanziell und werden dann als selbstsüchtig betitelt.

Andere Studie (Fassel) schaute nach den Auswirkungen einer Scheidung mit dem Fokus auf das Alter.

* Kinder nehmen Mechanismen an, welche ihnen in der Trennung- und Scheidungsphase hilfreich waren. Diese sind allerdings nicht mehr adäquat für die Zeitperiode.
  + Große Angst vor Intimität auch im Erwachsenenalter (Angst vor dem Verlassen werden oder vor Zurückweisung.
  + Kinder welche dies im Vorschulalter erlebt haben, haben das Gefühl nicht geliebt zu werden, wenn Sie dafür nichts tun. (mangelndes Selbstwertgefühl)
  + Verlassenheitsgefühl ist das dominierende Problem
  + Schulkinder erinnern Angst und Verwirrung bei der Scheidung. Sie sehen als Erwachsenen die Intimität als bedrohlich an (nicht Problemfrei).
  + Sie neigen zu Rigorosität (Schwarz der Weiß denken)
  + Viele gaben an ihre Kindheit verpasst zu haben, wurden zu schnell erwachsen. (Überforderung)
  + Jugendliche erinnern ein schwanken zwischen Ärger und Betäubung. Sie fühlen sich von ihren Eltern betrogen. Intakte Rollenbilder fehlen. Diese arbeiten besonders hart daran, die eigene Familie intakt zu halten.
* Allen Altersgruppen hegen eine Abneigung gegen Konflikte, Vermeidungsstrategien, Angst vor Nähe versuchen aber generell führsorglich zu sein und aus der Vergangenheit zu lernen.
* Ehemalige Scheidungskinder sind früh selbständig (auch selbständig werden müssen). Großes Verantwortungsgefühl, sind sehr stolz auf ihre Autonomie sowie ihre beruflichen Erfolge.
* Eltern darauf hinweisen in der Elternebene zu bleiben!!!!

**Patchwork-Familie**

Bisherige Familie wird aufgelöst (Trennung/Scheidung). Es ist notwendig neue Wege oder Rollen zu finden. Dies betrifft alle in der Restfamilie. Die Eltern müssen erlernen weiterhin „Eltern“ zu sein.

Im Leben als Teilfamilie, wird die neue Rollenverteilung gelebt und stabilisiert. (Kinder dürfen hier keine fehlende Rolle ersetzen).

Dritte Phase ist die Rolle der neuen Partnerschaft und die Patchwork Bildung. Neuer Partner muss die/das Kind annehmen. Rücksichtnahme auf die Beziehung zum alten Partner der Kinder (Vater der Kinder) zum neuen Partner der Mutter.

Es werden neue Regeln und Rollen aufgestellt, die alten vorherigen gelten nicht mehr. Der neue Partner darf den alten Partner nicht verdrängen.

Formen:

Papa + Kind und neue Mutter

Mama + Kind und Neuer Papa

Mama +Kind und Papa mit Kind

Papa und neuer Papa mit Kind (Mutter im Hintergrund)

Sonderformen sind die Pflegefamilie und die Adoptionsfamilie.

